

Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler erfassen ausgewählte Aspekte der Persönlichkeit Georg Büchners.
- Sie erschließen sich die rhetorisch-agitatorische Strategie im „Hessischen Landboten“.
- Sie untersuchen prätextuelle Einflüsse auf Büchners Flugschrift.
- Sie analysieren Umfang und Wirkung des biblischen Bezugsrahmens der Flugschrift.
- Sie wenden beispielhaft Stil- und Formanalysen zur Unterscheidung unterschiedlicher Verfasserschaften im „Hessischen Landboten“ an.
- Sie formulieren Stellungnahmen und Analyseergebnisse in Auseinandersetzung mit ausgewählten fachwissenschaftlichen Texten.

Anmerkungen zum Thema:

Georg Büchners politische Flugschrift „Der hessische Landbote“ aus dem Jahre 1834 eröffnet der unterrichtlichen Behandlung gleichermaßen die beispielhafte Annäherung an „die Kontroversen, Verwerfungen und Widersprüche des Vormärz zwischen 1815 und 1848“ (Elm 2016, S. 36) sowie die Erörterung sprachlicher und medialer Wirkungsstrategien in einer „Flugschrift von literarischer Qualität, die als ein Meisterwerk der gesamten Flugschriftengeschichte gepriesen wurde“ (Schwitalla 1999, S. 88). Mit dem vorliegenden Beitrag lässt sich der bis heute ungemein aktuell wirkende Schriftsteller, Revolutionär und Mediziner Büchner (1813–1837) beispielhaft vorstellen. Dabei muss sein revolutionäres Handeln sowohl politisch als Kritik am Feudalismus und an den sozialen Missständen als auch ästhetisch als poetisch radikale Innovation eingestuft werden. So ist politisch bemerkenswert, dass einer der berühmtesten deutschsprachigen Autoren des 19. Jahrhunderts als Erstlingswerk eine frühsozialistische Kampfschrift anonym verfasste. Ästhetisch gilt zu betonen, dass er formal mit Montage und offenen Dramenstrukturen sowie inhaltlich mit schonungslos-drastischem Realismus die deutsche Literatur revolutionierte: „Georg Büchner war eine der Lokomotiven, die das 19. Jahrhundert auf Gipfel zogen, von denen aus das 20. schon zu sehen war. Intuitiv hat er etwas richtig gemacht, hat als ‚klares Weltauge‘ (so definiert Arthur Schopenhauer die Genialität) die Welt gesehen, wie sie ist“ (Kurzke 2013, S. 43). Mutig, innovativ und radikal kritisch wirken bis heute seine Darstellung von Gewalt und Dekadenz der Macht („Dantons Tod“), von psychischer Krankheit („Lenz“) und proletarischer Verkümmern an Leib und Seele („Woyzeck“): „Büchner vermochte es als literarischer Virtuose mit einer Vielzahl poetischer Verfahrensweisen und vorhandener Wissensbestände derart kreativ umzugehen, dass er schließlich mit „Lenz“ und „Woyzeck“ endgültig poetisches Neuland betrat“ (Günther Oesterle, Klassizismus, Romantik und Vormärz, in Borgards/Neumeyer 2009, S. 304).

Vorteilhaft für den unterrichtlichen Einsatz des „Hessischen Landboten“ ist, dass es sich um einen sehr kurzen, sprachlich gut verständlichen Text handelt, an dem sich stilistische und inhaltliche Besonderheiten des Autors exemplarisch für sein Gesamtwerk aufzeigen lassen. So setzt die Flugschrift mit ihren stilistischen Besonderheiten sprachliche Akzente und anregende Impulse für die unterrichtliche Betrachtung. Dazu gehören eine anschauliche Bildsprache mit griffigen Metaphern ebenso wie die Montage verschiedener Textsorten oder die kompromisslose Positionierung schriftstellerischen Engagements für die Armen, Entrechteten und Unterdrückten der Welt. Sein berühmter Zeitgenosse Heinrich Heine sah in Büchners Werken „dieselbe große sociale Idee, dieselbe fortschreitende Humanität, dieselbe Vernunftreligion, deren Johannes er war und deren Messias wir noch erwarten“ (Heinrich Heine, Die Romantische Schule (1833/36). 1. Buch, Werke, hrsg. Stuart Atkins, C. H. Beck-Verlag: München 1973–78, S. 134).

Neben den textanalytischen und im weiteren Sinne wirkungsästhetischen Fragen lässt auch die Anschlussfähigkeit des „Hessischen Landboten“ an aktuelle gesellschaftliche Prozesse weiterführende Reflexionen der jungen Menschen im Rahmen ihrer Mündigkeitsentwicklung erwarten. Im 205. Geburtsjahr Georg Büchners und im 200. Geburtsjahr von Karl Marx liegt es nahe, die ästhetische und politische Strahlkraft der im Vormärz entstandenen Flugschrift als eine hochwertige „Agitation erstaunlich modernen Zuschnitts“ (May 2016, S. 21) und damit als einen literarischen und als sozial-

Vorüberlegungen

kritischen Text von bleibender Aktualität zu erfahren. In den weltweiten sozialen Auseinandersetzungen des 21. Jahrhunderts haben mehrere Streitschriften und Manifeste globalisierungskritischer Bewegungen, wie zum Beispiel der Pariser Aufruf von Attac 2002, größere Popularität erlangt. Ein internationaler Erfolg wurde auch die Streitschrift „*Empört euch!*“ (2010) des ehemaligen französischen Widerstandskämpfers Stéphane Hessel. Viel Aufsehen hat deutschlandweit die Gründung der sozialkritischen Sammelbewegung „*Aufstehen*“ mit ihrem Gründungsaufruf „*Gemeinsam für ein gerechtes und friedliches Land*“ im Herbst 2018 erregt. Vor dem Hintergrund gegenwärtiger sozialer Konflikte und agitatorischer Texte lassen sich Kontinuität und Modernität publizistischen Engagements reflektieren.

Nicht zuletzt bieten Fragen nach der Biographie Büchners, nach seinem Gesamtwerk, nach den antifeudalen revolutionären Strömungen in Frankreich und Deutschland sowie nach den sozio-ökonomischen Zuständen im Deutschen Bund etliche Möglichkeiten selbstgesteuerter Erarbeitung von Themen durch die Schülerinnen und Schüler.

Nicht ohne Bedeutung für die heutige Beschäftigung mit Georg Büchner ist die Herausgabe der historisch-kritischen Werkausgabe durch die Marburger Georg-Büchner-Gesellschaft 2013 (zitiert als MBA). Mit der anspruchsvollen Forschungsarbeit dieser ausgezeichneten Gesamtausgabe lässt sich fundiert Stellung zu zentralen Streitfragen der Forschung beziehen. Sie enthält neben den Originaltexten in den jeweiligen Fassungen umfassende Anmerkungen, Quellendokumentationen, Editionsberichte und Essays zu Entstehungsgeschichte und Werkkontext. Hier findet sich „*in der Textpräsentation, den Quellen und den Erläuterungen eine reflektierte und fast unerschöpfliche detailreiche Grundlage auf Jahrzehnte hinaus*“, wie es Michael Ott im *Büchner-Handbuch* bereits für die früher erschienenen Bände dieses Großprojekts diagnostizierte (Michael Ott, in: Borgards/Neumeyer 2009, S. 317). Für den vorliegenden Beitrag bietet sie in zwei Bänden (vgl. MBA 2013a+b) beispielsweise eine hervorragende Grundlage für die Diskussion um die Verfasseranteile von Georg Büchner und seinem politischen Mitstreiter Friedrich Ludwig Weidig (vgl. MBA 2013a, S. 193–202). Ihr ausführlicher Editionsbericht gibt zudem umfassende und wertvolle Informationen zu prä- und intertextuellen Einflüssen und Wechselwirkungen zwischen dem „*Hessischen Landboten*“ und den politikgeschichtlichen Strömungen seiner Zeit (MBA 2013b, S. 339–398).

Für den Einsatz im Unterricht kann auf diese Ausgabe leicht zurückgegriffen werden, um Detailfragen zu klären. Sie ist unter der ausgezeichneten Internetpräsenz der Georg-Büchner-Gesellschaft online abzurufen: <http://buechnerportal.de/werke/der-hessische-landbote/>. Überhaupt dient diese Internetpräsenz als wertvolles Informationsinstrument zu Georg Büchner, seinen Werken und seiner Zeit. Um die Schülerinnen und Schüler mit den fachsprachlichen Bearbeitungszeichen der Editions kritik nicht zu verwirren, basieren die hier abgedruckten Textauszüge auf der urheberrechtlich unbedenklich einsetzbaren Onlinetextausgabe von https://de.wikisource.org/wiki/Der_Hessische_Landbote.

Die gut erreichbaren Onlineausgaben des „*Hessischen Landboten*“ ermöglichen problemlos die Lektüre der ohnehin kurzen Ganzschrift, ohne dass eine eigene Textausgabe angeschafft werden müsste. Didaktisch ausgewählte und erschlossene Auszüge der Flugschrift finden sich im Materialteil dieses Beitrags. Mithin empfiehlt sich folgendes Vorgehen: In einer motivierenden Vorschaltstunde können die Schülerinnen und Schüler mithilfe des Zitate-Portraits (**vgl. Texte und Materialien M1**) und mithilfe der textunabhängig präsentierten Parole „*Friede den Hütten! Krieg den Pallästen!*“ (**vgl. Texte und Materialien M2**) zum Text hingeführt werden. Danach lesen die Schülerinnen und Schüler selbstgesteuert den achtseitigen Text online als Hausaufgabe, um anschließend in die weiterführende Analyse einzusteigen.

Natürlich bleibt es der Lehrkraft überlassen, zusätzlich für eine vertiefende Beschäftigung eine eigene Textausgabe einzusetzen. In diesem Fall sei hier die vergleichsweise kostengünstige und wissenschaftlich fundierte Studienausgabe Gerhard Schaub mit Kommentar und Materialien (vgl. Schaub 1996) empfohlen.

Vorüberlegungen

Literatur zur Vorbereitung:

- *Georg Büchner: Der Hessische Landbote. Text, Editionsbericht, Erläuterungen. Marburger Ausgabe. Bd. 2.1.* Hrsg. v. Burghard Dedner. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2013 [MBA 2013a]
- *Georg Büchner: Der Hessische Landbote. Text, Editionsbericht, Erläuterungen. Marburger Ausgabe. Bd. 2.2.* Hrsg. v. Burghard Dedner. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2013 [MBA 2013b]
- *Georg Büchner: Briefwechsel. Marburger Ausgabe. Bd. 10.1.* Hrsg. v. Burghard Dedner, Tilman Fischer u. Gerald Funk. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 2012 [MBA 2012]
- *Roland Borgards/Harald Neumeyer: Büchner-Handbuch. Leben-Werk-Wirkung.* J. B. Metzler-Verlag, Stuttgart/Weimar 2009
- *Theo Elm: Unschärfe Agitation. Zur Funktion der Widersprüche im Hessischen Landboten.* In: May/Roth/Stiening 2016, S. 33–46
- *Jan-Christoph Hauschild: Georg Büchner. Biographie.* J. B. Metzler-Verlag: Stuttgart/Weimar 1993
- *Jan-Christoph Hauschild: Georg Büchner. Verschwörung für die Gleichheit.* Hoffmann & Campe-Verlag, Hamburg 2013
- *Michael Hofmann: Der Hessische Landbote.* In: Borgards/Neumeyer 2009, S. 7–18
- *Volker Klotz: Agitation und Wirkprozedur in Büchners „Hessischem Landboten“.* In: Literaturwissenschaft und Geschichtsphilosophie, hrsg. v. Helmut Arntzen, Walter de Gruyter-Verlag: Berlin/New York 1975, S. 388–405
- *Gerhard P. Knapp: Georg Büchner.* J. B. Metzler-Verlag, Stuttgart/Weimar, 3. Auflage 2000
- *Hermann Kurzke: Georg Büchner. Geschichte eines Genies.* C. H. Beck-Verlag, München 2013
- *Markus May/Udo Roth/Gideon Stiening (Hrsg.): „Friede den Hütten! Krieg den Pallästen!“.* Der Hessische Landbote in interdisziplinärer Perspektive. Universitätsverlag Winter, Heidelberg 2016
- *Thomas Michael Mayer: Büchner und Weidig – Frühkommunismus und revolutionäre Demokratie. Zur Textverteilung des „Hessischen Landboten“.* In: Heinz Ludwig Arnold (Hrsg.), Georg Büchner I/II, Edition Text+Kritik, München 1979, S. 357-425
- *Hans-Joachim Ruckhäberle: Flugschriftenliteratur im historischen Umkreis Georg Büchners.* Scriptor-Verlag, Kronberg/Ts 1975
- *Gerhard Schaub (Hrsg.): Georg Büchner/Friedrich Ludwig Weidig, Der Hessische Landbote. Studienausgabe.* Reclam-Verlag, Stuttgart 1996
- *Johannes Schwitalla: Flugschrift.* Niemeyer-Verlag, Tübingen 1999
- *Dietmar Till: „Deutschland ist jetzt ein Leichenfeld, bald wird es ein Paradies seyn.“* Die Rhetorik der Revolution im Hessischen Landboten. In: Georg-Büchner-Jahrbuch 12 (2009–2012), S. 3–23

Internet

- <http://buechnerportal.de/>



Vorüberlegungen

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Wirkung der Flugschrift – Untersuchung des Anfangs	<ul style="list-style-type: none"> • Deutungshypothesen formulieren • Hintergrundinformation im Internet recherchieren • Sachinformationen zur Deutung nutzen • Texte analysieren • Internetrecherche
2. Schritt	Quellen und Einflüsse der Flugschrift	<ul style="list-style-type: none"> • Texte vergleichen • prä- und posttextuelle Wirkungen untersuchen • begründete Stellungnahme formulieren
3. Schritt	Manifeste der Gegenwart Empört euch! Aufstehen	<ul style="list-style-type: none"> • Manifeste auswerten • Texte vergleichen • Sachtexte zur Deutung nutzen

Autor: Dr. Benedikt Descourvières, geb. 1968, studierte Deutsch, Geschichte und Katholische Theologie in Bonn und Mainz. Er arbeitet in der Schulleitung der Berufsbildenden Schule Boppard und als Lehrbeauftragter der Universität Koblenz-Landau. Seit 1998 veröffentlicht er literaturwissenschaftliche und -didaktische Beiträge sowie diverse Unterrichtssequenzen für das Fach Deutsch.

VORSCHAU

Unterrichtsplanung

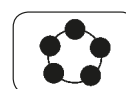
1. Schritt: Wirkung der Flugschrift – Untersuchung des Anfangs

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler nähern sich über Schlüsselzitate der Persönlichkeit Georg Büchners.
- Sie formulieren ausgehend von der Parole der Flugschrift Deutungshypothesen.
- Sie analysieren die Bildsprache Büchners beispielhaft als „sprachbildliche Veranschaulichung“.
- Sie erschließen sich quellengestützt Büchners rhetorische Strategie.



Der junge, gebildete und begabte hessische Medizinstudent Georg Büchner aus bürgerlich gut situiertem Haus lernte während seines Auslandsstudiums in Straßburg radikal emanzipatorische und sozialrevolutionäre Strömungen frühsozialistischer Prägung, wie z.B. den Saint-Simonismus und den Neobabouvismus kennen und schätzen (vgl. MBA 2013b, S. 339f.). Gleichmaßen durchlebte Büchner bei allem politischen Veränderungsdrang und jugendlichem Elan auch Phasen schmerzhafter Depression und tiefer Verunsicherung angesichts der Frage nach den menschlichen Handlungsmöglichkeiten innerhalb historischer Prozesse. Um den jungen Lernenden von heute schlaglichtartig einen Überblick über das gedankliche Spektrum Büchners zu ermöglichen, äußern sie sich zu einer Collage ausgewählter Briefzitate (vgl. **Texte und Materialien M1**).



Arbeitsaufträge zu M1

1. Notieren Sie in wenigen Stichworten Ihre Assoziationen zu folgenden Zitaten.
2. Erörtern Sie, was diese Zitate über den Autoren aussagen könnten.
3. Nehmen Sie Stellung zu dem Zitat, das Sie am bedeutendsten finden.



Lösungshinweise zu M1

Zu erwarten ist hier, dass die Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Aussagen des Autors eine Persönlichkeit erkennen werden, die zwar eine klare moralische und soziale Orientierung hat, indem sie sich gegen Armut, Erniedrigung und Entrechtung wendet. Gleichzeitig aber schwankt sie auch politisch zwischen hoffnungsvollem Engagement und pessimistisch-fatalistischer Verzweiflung ob der Unmöglichkeit des Subjekts in historischen Prozessen politisch entscheidend gestalten zu können.

Erschüttert durch die Kluft zwischen Arm und Reich im Elsass und in seinem heimatlichen Fürstentum Hessen-Darmstadt hielt Büchner eine soziale Umwälzung der völlig ungerechten Besitzverhältnisse für notwendig. Inspiriert durch die sozialrevolutionären Diskurse innerhalb oppositioneller Formierungen wie der in ganz Frankreich agitierenden „Gesellschaft der Volksfreunde“ oder der „Gesellschaft für Menschen- und Bürgerrechte“ (vgl. MBA 2013a, S. 96–104), gelangte er zu der Überzeugung, die breite Masse der verarmten Bevölkerung mobilisieren zu müssen, um gesellschaftliche Veränderungen zu erreichen: „Büchner ist also davon überzeugt, dass eine radikale Umwälzung der bestehenden Verhältnisse notwendig sei; er erkennt aber gleichzeitig, dass die Basis für eine echte Umwälzung eine wirkliche Volksbewegung sein müsse, die nicht durch putschartige Aktionen in Gang gesetzt werden kann.“ (Hofmann 2009, S. 10) Im ‚Krieg zwischen Armen und Reichen‘, den der französische Sozialrevolutionär Louis-Auguste Blanqui (1805–1881) massiv kritisierte (vgl. MBA 2013b, S. 388–390), müssten die verarmten

Unterrichtsplanung

ne-373/2). Der russische Revolutionär Lenin stellte die Parole in seinem „*Aufruf an die Soldaten aller kriegführenden Länder*“ (1917) als beschwörende Abschlussformel ans Ende seines Aufrufes. Auch in den 1970er Jahren gehörte Büchners Parole zu den Slogans einer progressiven Germanistik im Geiste Hans Meyers und zum Schlagwort-Arsenal einer gegen das Schweigen der faschistischen Täter- und Vätergeneration aufbegehrenden Studentengeneration. Diese Informationen sind nicht als Vorwissen der Schülerinnen und Schüler vorzusetzen, ermöglichen ihnen aber die Einordnung der Schrift Büchners in eine politische, sozialrevolutionäre Traditionslinie.

Die anhaltende Aktualität der Parole lässt sich über eine einfache Internet-Recherche zu deren Wortlaut belegen. Eine solche Recherche wird etliche Beispiele für die Verwendung von Büchners Parole im Zusammenhang mit politischen Initiativen und Kampagnen ergeben.

Die Besprechung der Spontanreaktionen auf die Eingangsparole leitet zur Behandlung des Flugschriftentextes selbst über, der den Lernenden den textlichen Kontext der Parole eröffnet. Dazu erhalten sie zunächst die erste Seite der Flugschrift (**vgl. Texte und Materialien M2**), mittels derer sie analog zur Analyse einer Dramen-Exposition oder eines Romananfangs die elementaren Kompositions- und Stilmerkmale, Fragestellungen, Inhalte und Wirkungsabsichten der gesamten Flugschrift beispielhaft erschließen können. Die Flugschrift kann und sollte komplett gelesen werden. Verschiedene Arbeitsaufträge dieses Beitrags beziehen sich dementsprechend auf den kompletten Text. Gleichwohl lassen sich viele Fragen der Textanalyse und der Wirkprozedur der Flugschrift beispielhaft anhand der ersten Seite der Flugschrift behandeln, weil gerade der Anfang als „*Aufprallzone zwischen Publikation und Publikum günstige Aufschlüsse*“ (Klotz 1975, S. 395) über Aufbau, Funktion und Ziel des „*Hessischen Landboten*“ verspricht.

Zuerst lesen die Schülerinnen und Schüler den Text, formulieren Spontanreaktionen und äußern sich zum Zusammenhang zwischen der besprochenen Parole und dem Text.

Arbeitsaufträge zu M2

1. Äußern Sie sich spontan zu Ihren Leseindrücken.
2. Erläutern Sie mögliche Zusammenhänge zwischen der Parole und dem Text.



Lösungshinweis zu M2

Der Zusammenhang dürfte sich den Schülerinnen und Schülern augenfällig darbieten. Text und Parole thematisieren prägnant den dominanten Gegensatz zwischen Arm und Reich, zwischen Knechtschaft und Freiheit, zwischen Leid und Müßiggang. Zudem ergeben sich Parallelen in der bildhaften Ausdrucksweise und der rhetorischen Appellstruktur.



Als zweiten Bearbeitungsschritt analysieren die Schülerinnen und Schüler den Text (**vgl. Texte und Materialien M2**) in Verbindung mit einem gesonderten Arbeitsblatt (**vgl. Texte und Materialien M3**) mithilfe der folgenden Arbeitsaufträge.

Arbeitsaufträge zu M2 und M3

1. Untersuchen Sie Sprache, Stil und Form des Textauszuges.
2. Erörtern Sie die Wirkung der sprachlich-stilistischen und formalen Besonderheiten.



Zitaten-Portrait

Meine Meinung ist die: Wenn in unserer Zeit etwas helfen soll, so ist es Gewalt. Wir wissen, was wir von unseren Fürsten zu erwarten haben.

Brief an die Familie v. 5. April 1833

Das Gefühl des Gestorbenseins war immer über mir. [...] Meine geistigen Kräfte sind gänzlich zerrüttet. Arbeiten ist mir unmöglich, ein dumpfes Brüten hat sich meiner bemestert, in dem mir kaum ein Gedanke noch hell wird.

Brief an die Braut v. 10. März 1834

Ich fühlte mich wie zernichtet unter dem gräßlichen Fatalismus der Geschichte. Ich finde in der Menschen-natur eine entsetzliche Gleichheit, in den menschlichen Verhältnissen eine unabwendbare Gewalt, Allen und Keinem verliehen.

Brief an die Braut v. 10. März 1834

Ich gewöhnte mein Auge ans Blut. Aber ich bin kein Guillotinenmesser.

Brief an die Braut v. 10. März 1834

Der Dichter ist kein Lehrer der Moral, er erfindet und schafft Gestalten, er macht vergangene Zeiten wieder aufleben, und die Leute mögen dann daraus lernen, so gut, wie aus dem Studium der Geschichte und der Beobachtung dessen, was im menschlichen Leben um sie herum vorgeht.

Brief an die Familie v. 28. Juli 1835

Wenn man mir übrigens noch sagen wollte, der Dichter müsse die Welt nicht zeigen wie sie ist, sondern wie sie sein solle, so antworte ich, daß ich es nicht besser machen will, als der liebe Gott, der die Welt gewiß gemacht hat, wie sei sein soll.

Brief an die Familie v. 28. Juli 1835

[D]as Verhältniß zwischen Armen und Reichen ist das einzige revolutionäre Element in der Welt.

Brief an Karl Gutzkow v. September 1835

Der Gedanke, daß für die meisten Menschen auch die armseligsten Genüsse und Freuden unerreichbare Kostbarkeiten sind, machte mich sehr bitter.

Brief an die Familie v. 1. Januar 1836

Arbeitsaufträge:

1. Notieren Sie in wenigen Stichworten Ihre Assoziationen zu folgenden Zitaten.
2. Erörtern Sie, was diese Zitate über den Autoren aussagen könnten.
3. Nehmen Sie Stellung zu dem Zitat, das Sie am bedeutendsten finden.

Der Hessische Landbote

1 Erste Botschaft.

Darmstadt, im Juli 1834.

Vorbericht.

Dieses Blatt soll dem hessischen Lande die Wahrheit melden, aber wer die Wahrheit sagt, wird

5 gehenkt, ja sogar der, welcher die Wahrheit liest, wird durch meineidige Richter vielleicht gestraft. Darum haben die, welchen dies Blatt zukommt, folgendes zu beobachten:

1) Sie müssen das Blatt sorgfältig außerhalb ihres Hauses vor der Polizei verwahren;

2) sie dürfen es nur an treue Freunde mittheilen;

3) denen, welchen sie nicht trauen, wie sich selbst, dürfen sie es nur heimlich hinlegen;

10 4) würde das Blatt dennoch bei Einem gefunden, der es gelesen hat, so muß er gestehen, daß er es eben dem Kreisrath habe bringen wollen;

5) wer das Blatt nicht gelesen hat, wenn man es bei ihm findet, der ist natürlich ohne Schuld.

Friede den Hütten! Krieg den Pallästen!

Im Jahr 1834 siehet es aus, als würde die Bibel Lügen gestraft. Es sieht aus, als hätte Gott die

15 Bauern und Handwerker am 5ten Tage, und die Fürsten und Vornehmen am 6ten gemacht, und als hätte der Herr zu diesen gesagt: Herrschet über alles Gethier, das auf Erden kriecht, und hätte die Bauern und Bürger zum Gewürm gezählt. Das Leben der Vornehmen ist ein langer Sonntag, sie wohnen in schönen Häusern, sie tragen zierliche Kleider, sie haben feiste Gesichter

und reden eine eigne Sprache; das Volk aber liegt vor ihnen wie Dünger auf dem Acker. Der

20 Bauer geht hinter dem Pflug, der Vornehme aber geht hinter ihm und dem Pflug und treibt ihn mit den Ochsen am Pflug, er nimmt das Korn und läßt ihm die Stoppeln. Das Leben des Bauern ist ein langer Werktag; Fremde verzehren seine Aecker vor seinen Augen, sein Leib ist eine Schwiele, sein Schweiß ist das Salz auf dem Tische des Vornehmen.

Im Großherzogthum Hessen sind 718,373 Einwohner, die geben an den Staat jährlich an

25 6,363,364 Gulden, als

1) Direkte Steuern	2,128,131	fl.
2) Indirecte Steuern	2,478,264	"
3) Domänen	1,547,394	"
4) Regalien	46,938	"
5) Geldstrafen	98,511	"
6) Verschiedene Quellen	64,198	"
	<u>6,363,363</u>	fl.

Dies Geld ist der Blutzehnte, der von dem Leib des Volkes genommen wird. An 700,000 Men-

35 schen schwitzen, stöhnen und hungern dafür. Im Namen des Staates wird es erpreßt, die Presser berufen sich auf die Regierung und die Regierung sagt, das sey nöthig die Ordnung im Staat zu erhalten. Was ist denn nun das für gewaltiges Ding: der Staat? Wohnt eine Anzahl Menschen in

einem Land und es sind Verordnungen oder Gesetze vorhanden, nach denen jeder sich richten muß, so sagt man, sie bilden einen Staat. Der Staat also sind Alle; die Ordner im Staate sind die

40 Gesetze, durch welche das Wohl Aller gesichert wird, und die aus dem Wohl Aller hervorgehen sollen. –

Seht nun, was man in dem Großherzogthum aus dem Staat gemacht hat; seht was es heißt: die Ordnung im Staate erhalten! 700,000 Menschen bezahlen dafür 6 Millionen, d. h. sie werden zu Ackergäulen und Pflugstieren gemacht, damit sie in Ordnung leben. In Ordnung leben heißt hungern und geschunden werden.

- 45 Wer sind denn die, welche diese Ordnung gemacht haben, und die wachen, diese Ordnung zu erhalten? Das ist die Großherzogliche Regierung. Die Regierung wird gebildet von dem Großherzog und seinen obersten Beamten. Die andern Beamten sind Männer, die von der Regierung berufen werden, um jene Ordnung in Kraft zu erhalten. Ihre Anzahl ist Legion: Staatsräthe und Regierungsräthe, Landräthe und Kreisräthe, Geistliche Räthe und Schulräthe, Finanzräthe und
- 50 Forsträthe u. s. w. mit allem ihrem Heer von Secretären u. s. w. Das Volk ist ihre Heerde, sie sind seine Hirten, Melker und Schinder; sie haben die Häute der Bauern an, der Raub der Armen ist in ihrem Hause; die Thränen der Wittwen und Waisen sind das Schmalz auf ihren Gesichtern; sie herrschen frei und ermahnen das Volk zur Knechtschaft. Ihnen gebt ihr 6,000,000 fl. Abgaben; sie haben dafür die Mühe, euch zu regieren; d. h. sich von euch füttern zu lassen und euch eure
- 55 Menschen- und Bürgerrechte zu rauben. Sehet, was die Ernte eures Schweißes ist.

(aus: https://de.wikisource.org/wiki/Der_Hessische_Landbote)

Arbeitsaufträge:

1. Äußern Sie sich spontan zu Ihren Leseindrücken.
2. Erläutern Sie mögliche Zusammenhänge zwischen der Parole und dem Text.

VORSCHAU

Analyse des Anfangs der Flugschrift

Sprache / Stil / Form	Textbeispiel	Wirkung

Arbeitsaufträge:

1. Untersuchen Sie Sprache, Stil und Form des Textauszuges.
2. Erörtern Sie die Wirkung der sprachlich-stilistischen und formalen Besonderheiten.

Lösungsvorschläge zu M3

Sprache	Textbeispiel	Wirkung
<ul style="list-style-type: none"> antithetische Parole ohne Prädikat mit Ausrufezeichen 	<i>Friede den Hütten! Krieg den Palästen!</i> (Z. 13)	<ul style="list-style-type: none"> Verkürzung und Verdichtung der Aussage unmissverständliche Kampfansage klares Feindbild und Solidarität mit den Adressaten
<ul style="list-style-type: none"> Parallelismen und Aposiopesen mit antithetischem Inhalt 	<i>Parole (s.o.)</i> <ul style="list-style-type: none"> <i>Das Leben der Vornehmen ist ein langer Sonntag, sie wohnen in schönen Häusern, ...</i> (Z. 17f.) <i>Der Bauer geht hinter dem Pflug, der Vornehme aber geht hinter ihm</i> (Z. 20) <i>Das Volk ist ihre Heerde, sie sind seine Hirten ...</i> (Z. 50f.) 	<ul style="list-style-type: none"> Verdeutlichung der Unterdrückung und Ausbeutung durch sich wiederholende Gegensatzpaare: Werktag vs. Sonntag, Stoppeln vs. Korn, Herde vs. Hirte, Melker, Schinder Einführung der den Text prägenden Gegensätze zwischen Arbeit und Müßiggang, Knechtschaft und Freiheit, Armut und Überfluss, Rechtlosigkeit und Privilegien
<ul style="list-style-type: none"> Dreierformel von Verben 	<ul style="list-style-type: none"> <i>schwitzen, stöhnen und hungern</i> (Z. 34) 	rhetorische Verstärkung der Eingängigkeit und Einprägsamkeit
<ul style="list-style-type: none"> Dreierformel der Hauptsatzglieder 	<ul style="list-style-type: none"> <i>Im Namen des Staates wird erpreßt, die Presser berufen sich auf die Regierung und die Regierung sagt ...</i> (Z. 34f.) <i>„Fremde verzehren seine Aecker vor seinen Augen, sein Leib ist eine Schwiele, sein Schweiß ist das Salz ...“</i> (Z. 22f.) 	rhetorisch einprägsame Eingängigkeit
<ul style="list-style-type: none"> „Wechsel vom Konjunktiv zum Indikativ in den ersten Zeilen 	„würde“ (Z. 14) und „hätte“ (Z. 14) zu „ist“ (Z. 17)	Provokation der Frage nach der Rechtmäßigkeit der bestehenden Zustände: Wer hat Recht: die Bibel oder die aktuelle Politik?
<ul style="list-style-type: none"> Imperativformen 	<ul style="list-style-type: none"> „Seht nun ...“ (Z. 41) „seht“ ... (Z. 41) „Sehet, was die Ernte eures Schweißes ist.“ (Z. 55) 	Aufforderungen, die Argumentation sinnlich durch eigenes Sehen nachzuvollziehen und dadurch sinnlich zu erfahren

Lösungsvorschläge zu biblischen Anspielungen

Anspielungen auf die Bibel	Erläuterung und Wirkung
<p><i>Friede den Hütten! Krieg den Pallästen!</i> (Z. 13)</p>	<p>Gegenüberstellung von Hütten und Palästen kommt in der Bibel sachlich-inhaltlich einige Male vor, allerdings nicht in dieser Terminologie. Zwei Bezüge sind denkbar:</p> <p>a) Die Geschichte von Jael, zweimal erzählt in Richter 4, 17–24 und Richter 5, 24–31. Sie lebt im Zelt und wird der Mutter des Generals Sisera gegenübergestellt, die in der Residenz durch das vergitterte Fenster vergeblich Ausschau hält nach ihrem siegreich und mit Beute heimkehrenden Mann. Der Text in Richter 5, 27 deutet an, dass Sisera versuchte, Jael zu vergewaltigen, dazu passt die Aussage in Richter 5, 30: ein, zwei Frauen für jeden Mann.</p> <p>Wirkung: Diejenigen in den Hütten müssen denjenigen in den Palästen zur Verfügung stehen.</p> <p>b) Die miteinander verkoppelten Geschichten von der Enthauptung Johannes des Täufers am Geburtstagsfest des Herodes in dessen Palast mag hier mitschwingen. In der Bibel ist diese Hinrichtung in direkter Nachbarschaft zur Speisung der 5.000 platziert. Das Tod bringende Geburtstagsfest im Palast steht somit in scharfem Kontrast zum Leben spendenden Wirken Jesu, dem diejenigen aus den Hütten an einen einsamen Ort nachlaufen (Mk. 6, 14–44).</p> <p>Wirkung: Im Palast herrschen Reichtum, Überfluss und moralische Dekadenz, was im Gegensatz zur egalitären Versorgung aller bei der Speisung steht.</p>
<p><i>Es sieht aus, als hätte Gott die Bauern und Handwerker [...]</i> (Z. 14f.)</p>	<p>Der offene Bezug auf die Schöpfungsgeschichte in Gen. 1, 20–28 entlarvt die bestehenden sozialen Zustände als schöpferischen und damit gottwidrigen Zustand. Hier liegt eine scharfe Sozialkritik vor.</p>
<p><i>„Das Volk liegt vor ihm wie Dünger ...“</i> (Z. 19)</p>	<p>Anspielung auf das bittere Los der Neugeborenen bei Jeremia 16, 4</p>
<p><i>Fremde verzehren seine Aecker vor seinen Augen</i> (Z. 22)</p>	<p>Es handelt sich hier um ein fast wörtliches Zitat von Jesaja 1, 7. Die Kritik an den Lebensverhältnissen der Armen ist offenkundig und wird durch den Bezug auf den Propheten noch verstärkt.</p>

<p><i>Anzahl ist Legion</i> (Z. 48)</p>	<p>Hierbei handelt es sich um die sprichwörtlich gewordene Redewendung, deren Ursprung in der Geschichte Mk. 5, 8–10 /Lk. 8,30 liegt: „ein Mensch mit einem unreinen Geist“ antwortet auf die Frage des Jesus, wie er heiße: „Legion heiße ich, denn wir sind viele“ (V. 9). – Im Hintergrund der Geschichte ist die Erinnerung lebendig an die Besetzung und Verwüstung des Gebietes durch die römische ‚Legio X Fretensis‘ im jüdisch-römischen Krieg in den Jahren 66 und 67 n. Chr., wohl namentlich an das Massaker von Tarichea/Magdala am Westufer des Sees Genezareth. Wirkung: Der Bezug auf die Geschichte vom Dämon disqualifiziert die staatlichen Beamten als gefährlich und gottwidrig.</p>
<p><i>„Heerde, sie sind seine Hirten, Melker und Schinder“</i> (Z. 50f.)</p>	<p>Oft gebrauchte Metapher in der Bibel für das Verhältnis zwischen Herrscher und Beherrschten, vgl. zum Beispiel Ezechiel 34, 2–4. Hier geht es um eine scharfe Anklage gegen die schlechte Obrigkeit, die ausbeutet.</p>
<p><i>Wittwen und Waisen</i> (Z. 52)</p>	<p>Witwen und Waisen sind durchgängig in der Bibel die besonders prekarierten und in der Perspektive der Thora besonders schutzbedürftigen Personengruppen, z. B. in Jesus Sirach 35, 17–19</p>
<p><i>„Raub der Armen“</i> (Z. 51)</p>	<p>Anlehnung an die prophetische Kritik in Jesaja 3, 14</p>

Emanzipation – der aufklärerische Leitgedanke des Vormärz

Was ist aber diese große Aufgabe unserer Zeit? (1827)

Heinrich Heine

- 1 Es ist die Emanzipation. Nicht bloß die der Irländer, Griechen, Frankfurter Juden, westindischen Schwarzen und dergleichen gedrückten Volkes, sondern es ist die Emanzipation der ganzen Welt, absonderlich Europas, das mündig geworden ist, und sich jetzt losreißt von dem eisernen Gängelbände der Bevorrechteten, der Aristokratie. Mögen immerhin einige philosophische Renegaten der Freiheit die feinsten Kettenschlüsse schmieden, um uns zu beweisen, daß Millionen
- 5 Menschen geschaffen sind als Lasttiere einiger Tausend privilegierter Ritter; sie werden uns dennoch nicht davon überzeugen können, solange sie uns, wie Voltaire sagt, nicht nachweisen, daß jene mit Sätteln auf dem Rücken und diese mit Sporen an den Füßen zur Welt gekommen sind.

- Jede Zeit hat ihre Aufgabe und durch die Lösung derselben rückt die Menschheit weiter. Die frühere Ungleichheit, durch das Feudalsystem in Europa gestiftet, war vielleicht notwendig, oder notwendige Bedingung zu den Fortschritten der Zivilisation; jetzt aber hemmt sie diese, empört sie die zivilisierten Herzen. Die Franzosen, das Volk der Gesellschaft, hat diese Ungleichheit, die mit dem Prinzip der Gesellschaft am unleidlichsten kollidiert, notwendigerweise am tiefsten erbittert, sie haben die Gleichheit zu erzwingen gesucht, indem sie die Häupter derjenigen, die
- 10 durchaus hervorragen wollten, gelinde abschnitten, und die Revolution ward ein Signal für den Befreiungskrieg der Menschheit.

- Laßt uns die Franzosen preisen! sie sorgten für die zwei größten Bedürfnisse der menschlichen Gesellschaft, für gutes Essen und bürgerliche Gleichheit, in der Kochkunst und in der Freiheit haben sie die größten Fortschritte gemacht, und wenn wir einst alle, als gleiche Gäste, das große Versöhnungsmahl halten, und guter Dinge sind – denn was gäbe es Besseres als eine Gesellschaft von Pairs an einem gutbesetzten Tische? – dann wollen wir den Franzosen den ersten Toast darbringen. Es wird freilich noch einige Zeit dauern, bis dieses Fest gefeiert werden kann, bis die Emanzipation durchgesetzt sein wird; aber sie wird doch endlich kommen, diese
- 20 Zeit, wir werden, versöhnt und allgleich, um denselben Tisch sitzen; wir sind dann vereinigt, und kämpfen vereinigt gegen andere Weltübel, vielleicht am Ende gar gegen den Tod – dessen ernstes Gleichheitssystem uns wenigstens nicht so sehr beleidigt, wie die lachende Ungleichheitslehre des Aristokratismus.

(aus: Heinrich Heine, Reisebilder. Zweiter Teil: Die Nordsee. In: Sämtliche Schriften in 6 Bänden. Hrsg. v. Klaus Briegleb, Hanser-Verlag, München 1968–1976, S. 376f.)

Arbeitsaufträge:

1. Stellen Sie dar, welche Forderungen und Ziele Heinrich Heine mit der „großen Aufgabe der Zeit“ verbindet.
2. Vergleichen Sie Heines Text mit Büchners „Hessischem Landboten“.
3. Erläutern Sie Heines Bewertung der Franzosen.

1 **Der Bauer**
An seinen Durchlauchtigen Tyrannen
(1773)

5 Wer bist du, Fürst, daß ohne Scheu
Zerrollen mich dein Wagenrad,
Zerschlagen darf dein Roß?

Wer bist du, Fürst, daß in mein Fleisch
Dein Freund, dein Jagdhund, ungebläut
Darf Klau' und Rachen haun?

10 Wer bist du, daß, durch Saat und Forst,
Das Hurra deiner Jagd mich treibt,
Entatmet, wie das Wild? –

15 Die Saat, so deine Jagd zertritt,
Was Roß, und Hund, und du verschlingst,
Das Brot, du Fürst, ist mein.

Du Fürst hast nicht, bei Egg und Pflug,
Hast nicht den Erntetag durchschwitzt.
Mein, mein ist Fleiß und Brot! –

20 Ha! du wärest Obrigkeit von Gott?
Gott spendet Segen aus; du raubst!
Du nicht von Gott, Tyrann!

(aus: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/gedichte-9554/9>)

1 **Auszüge aus Büchners
„Hessischen Landboten“**

5 Wer sind denn die, welche diese Ordnung
gemacht haben, und die wachen, diese
Ordnung zu erhalten?

[...]

10 Sehet an das von Gott gezeichnete
Scheusal, den König Ludwig von Baiern,
den Gotteslästerer, der redliche Männer
vor seinem Bilde niederzuknien zwingt,
und die, welche die Wahrheit bezeugen,
durch meineidige Richter zum Kerker
verurtheilen läßt; das Schwein, das sich in
allen Lasterpfützen von Italien wälzte, den
15 Wolf, der sich für seinen Baals-Hofstaat
für immer jährlich fünf Millionen durch
meineidige Landstände verwilligen läßt,
und fragt dann: „Ist das eine Obrigkeit
von Gott zum Segen verordnet?“

20 Ha! du wärest Obrigkeit von Gott?
Gott spendet Segen aus;
Du raubst du schindest, kerkerst ein,
Du nicht von Gott, Tyrann!

(aus: https://de.wikisource.org/wiki/Der_Hessische_Landbote)

Arbeitsaufträge:

1. Fassen Sie den Text in Ihren Worten zusammen.
2. Vergleichen Sie den Text inhaltlich und sprachlich mit Büchners „Hessischem Landboten“, indem Sie die prätextuellen Einflüsse herausarbeiten.